

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandsdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 75 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigst. Wildb.
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum M. 1.50, anwärts M. 2.00. : : Reklame-
zeile M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Anstufertellung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 117

Gericht 179

Wildbad, Samstag, den 20. Mai 1922

Gericht 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Die Pariser Entschädigungskommission ist von den Vorschlägen des Reichsfinanzministers Hermes nicht befriedigt. Er wurde aufgefordert, von der Reichsregierung genauere Angebote einzuholen.

Der „Welt Parisien“ schreibt, alle Besprechungen des Reichsfinanzministers Hermes mit Mitgliedern der Entschädigungskommission seien rein privater Art gewesen. — Sollte der Reichsfinanzminister mit seinen verschiedenen Geheimräten wirklich nach Paris gereist sein, um nur „private“ Gespräche zu führen?

Lloyd George, Barthou und andere Bevollmächtigte sind am Freitag nachmittag von Genua abgereist.

Die griechische Kronprinzessin Elisabeth, eine Prinzessin von Rumänien, ist schwer erkrankt.

In Belfast (Nordirland) sind neue blutige Unruhen ausgebrochen.

Wochenrundschau

Der Reichstag hat die Gesetze über den Bedarf des Eisenbahn- und Postwesens verabschiedet und ist gegenwärtig daran, die Forderungen des Reichsarbeitsministeriums ins Reine zu bringen. Auch hier fehlt es bei den Reichsboten nicht an Wünschen und Beschwerden, aber naturgemäß bei weitem nicht in dem Maß wie bei den beiden Verkehrsbetriebe, die wahre Sorgenkinder des Reichs sind und wahrhaftig bleiben werden, bis man sich einmal zu einer Radikalfaktur entschließt, die früher oder später doch einmal kommen muß. Denn so wie bisher kann es doch nicht in alle Zeiten fortgehen. Das dämmert auch im Reichstag, aber man wagt noch nicht recht auszusprechen, was man denkt. Man redet viel um die Sache herum; jede Partei möchte das langgestiefelte Stiefel der andern auf Stahlfuß voranschicken, und so begnügt man sich meist damit, zu tadeln, was irgend zu tadeln war. Trotz des noch bestehenden Personalüberstand in der Eisenbahn — es sind nach den Angaben des Präsidenten Schefer noch 70 000 Mann und bei der Post sollen es noch mehr sein — betragen die Leistungen der Eisenbahn nach Achsenkilometern nur 80 Prozent oder vier Fünftel der Zeit vor dem Krieg. Der Verkehrsminister konnte aber doch die Tatsache feststellen, daß seit der zweiten Hälfte des Jahres 1921 die Leistung von 64 Prozent des Jahres 1920 auf die genannte Höhe sich gehoben habe. Das ist immerhin ein sehr beachtenswerter Fortschritt, der mehr Anerkennung verdient hätte, als der Reichstag auszusprechen beliebte. Er stand nun einmal unter dem Zeichen des Mißvergnügens über den unaufhörlichen Tarifserhöhungen, wie jetzt schon wieder für den Güterverkehr eine solche von 25 Prozent vor der Tür steht. Man sollte allerdings meinen, das Maß wäre jetzt voll, zumal auch die Reichspost schon wieder mit einer sehr erheblichen Gebührenerhöhung aufwartet, die u. a. das Abendblatt als Stiefkind behandelte Zeitungsgewerbe wieder schwer belastet. Was kommt es den Zeitungen, wenn die Post ihnen immer das Doppelte nimmt, was Reichstag und Regierung zu geben — erwägen und versprechen! Gewiß hat der Verkehrsminister Recht, wenn er in seiner Denkschrift an den Reichstag vor allzu hoch gespannten Erwartungen bezüglich der Ersparniswirtschaft warnt. Wenn er von seiner Million Mann — Beamte, Angestellte und Arbeiter — 100 000 entlasse, so wären 4 Milliarden erspart; seit 1. Oktober v. J. haben aber die Mehrkosten für Kohlen allein 10 Milliarden verschlungen. Aber gerade, wenn die Steigerung der Betriebsausgaben infolge der steigenden Materialpreise nicht zu vermeiden sind, darf man deshalb bei der Einsparung nicht entsagungsvoll die Hände in den Schoß legen. Denn es ist ein Umding und ein Beweis für eine mangelhafte Betriebsführung, wenn im Reichstag unwiderprochen behauptet werden konnte, daß das Desseln und Schließen einer Eisenbahnstrecke dem Reich etwa 10 M. kostet.

Der Reichstag wird sich ferner demnächst mit der Vorlage der Zwangsanleihe zu beschäftigen haben, über die in diesen Tagen der Reichsfinanzminister Hermes noch mit der Entschädigungskommission in Paris unterhandelt. Nach der Regierungsvorlage sollen betamlich Vermögen bis 100 000 Mark von der

Zwangsbeteiligung befreit sein, die Höchstbelastung mit 10 Prozent soll aber schon Vermögen von einer Million und nicht, wie zuerst geplant war, von 20 Millionen treffen. Wenn nun das Gesamtvermögen des deutschen Volkes noch auf 100 Milliarden Goldmark angenommen wird, wobei jeder Hofenknopf mitgerechnet ist, so würde sich bei einer durchschnittlichen Vermögensbelastung von 7 Prozent und bei Zugrundelegung einer Inlandsentwertung der Papiermark gegenüber der Goldmark um das Zehnfache ein Steuerertrag — denn um einen solchen handelt es sich bei der für mehrere Jahre zinslosen „Anleihe“ — von 70 Milliarden Papiermark oder eine Milliarde Goldmark, die vom Feind gefordert wird, ergeben. Da aber die wirkliche Inlandsentwertung, wie man u. a. schon aus den Postgebühren ersieht, bereits mindestens das Zwanzigfache beträgt, so werden 140 Milliarden Papiermark oder zwei Prozent des gesamten Volkvermögens herauszuholen sein: eine erschreckende Summe, wenn man bedenkt, daß die schwebende Schuld des Reichs am 10. Mai auf 282,6 Milliarden Mark angewachsen war.

Die feindliche Kommission hätte zwar allen Grund, Deutschland gegenüber nicht mehr auf das höchste Maß hinaufzustoßen, denn einige gerichtliche Untersuchungen und Urteile in letzter Zeit gereichen dem Feindverband, insonderheit den Franzosen, nicht gerade zur Ehre. Der Münchener Prozeß Fischenbach hat gezeigt, wie der berüchtigte Kreis Clemenceau aus Deutschland sich „Zeugnisse“ für die Lüge der deutschen Schuld am Krieg, auf die der ganze schmähliche Friedensvertrag — nach dem Zeugnis Poincarés und Lloyd Georges — aufgebaut ist, geradezu erkaufte hat. Und da sie wahrheitsmäßig nicht zu beschaffen waren, denn auf der ganzen Welt existieren solche nicht, so mußten sie eben gefälscht werden. Und das hat nach dem Münchener Gerichtsurteil jener Kurt Eisner besorgt, der am 8. November 1918 in Bayern die Gewalt an sich riß. Und die Entlarvung zweier Hauptfiguren, des gewissen Anspach in Berlin und des August Zimmerman in München — letzterer wurde neulich zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt — ließ einen Blick tun in den Abgrund der feindlichen Machenschaften zur Ausspionierung unseres Landes. Es gehört schon ein ungewöhnliches Maß von Dummheit und Feigheit her, wenn alle die ungeheuerlichen Schwindeleien, die jene beiden Schufte gegen hohe Bezahlung an die feindlichen Agenten, amtliche und nicht-amtliche Personen verzapften, gierig und jedenfalls böswillig aufgenommen und für immer neue „Sanktionen“ verwertet werden konnten.

Eine unsterbliche Blamage, — die sich auch durch den unzweifelhaften Sieg nicht verwischen läßt, den Poincaré soeben in Genua errungen hat. Lloyd George hat die Flagge gestrichen und kehrt heim — vielleicht ohne Oberammergau, das er angeblich besuchen wollte — und nichts bringt er mit, als was ihm ein Landsmann prophezeit hatte: die Anberaumung einer neuen Konferenz, die am 15. bzw. 26. Juni im Haag beginnen und drei Monate dauern soll. Für die Presse wird also in der Sauregurkenzeit wenigstens für Stoff gesorgt. Im Haag werden dann die Fragen, die in Genua hätten erledigt werden sollen, so Gott will, besprochen werden, als da sind der sogenannte „Wiederaufbau“ Rußlands und der mit Recht so berühmt gewordene zehnjährige „Burgfrieden“ Lloyd Georges. Mit dem Schluß der Konferenz von Genua am 19. Mai hat die englische Politik und Lloyd George im besonderen eine empfindliche Niederlage erlitten und Poincaré und mit ihm die Pariser Presse triumphieren. Mit Recht, denn Poincaré hat die Konferenz totgeschlagen, die Lloyd George nach seinen eigenen Beteuerungen nicht verlassen wollte, ohne Europa den wirklichen Frieden und die Bürgschaft der Wiederaufrichtung gegeben zu haben.

Die Konferenz im Haag kann man von vorne anfangen, aber man kann zehn gegen eins setzen, daß es hier nicht anders gehen wird als dort, wenn es Poincaré und seiner Hochfinanz nicht anders beliebt. Die Deutschen werden nicht dabei sein, d. h. sie werden nicht zugelassen, und dazu können wir uns nur gratulieren. Denn wir ersparen uns dadurch nicht nur die beschä-

mende Rolle, die uns in Genua beschieden war, sondern auch viel Geld. Das Genueser Späzchen soll dem Reich die Kleinigkeit von 24 Milliarden Mark gefosset haben, wenns langt. Wir wollen auch nicht vergessen, daß derselbe Lloyd George, der am 10. April das große Wort von der Gleichberechtigung aller Konferenzteilnehmer erlangte, nicht nur gegen die Achtung der Deutschen die Zunge nicht rührte, sondern sie ausdrücklich billigte und zwar auch für die Konferenz im Haag. Die Russen stellten sich mächtig erbost, daß man auch sie als „Besetzte“ behandelte, und daß sie selbst im Haag sich nicht an den Tisch der „Verbündeten“ mit ihren Krapulngis und Waschlappskis und anderen belen Polen setzen dürfen. Und zu guter Letzt sagten sie doch zu allem Ja und Amen und sie werden als Halb- oder Viertelsberechtigte ebenso bereitwillig nach dem Haag gehen, wie sie nach Genua gekommen sind. Kein Mensch ist aus diesen Halbhaften Flug geworden; sie haben in Genua immer mit verdackten oder — falschen Karten gespielt, für die Deutschen ein Grund mehr, ihnen gegenüber äußerst vorsichtig zu sein. Trotz aller Werbungen und Anwerbungen haben sich aber die Amerikaner nicht bewegen lassen, die Einladung nach dem Haag anzunehmen. Ob auch das ein Erfolg der französischen Politik ist, läßt sich noch nicht erkennen; aber das ist sicher, daß es Poincaré viel leichter sein wird, allenfalls auch die Haager Konferenz zu sprengen, wenn die Amerikaner fehlen, als wenn sie im Rat der „einladenden Mächte“ sitzen. Immerhin sind die Franzosen bei den Amerikanern noch mit etlichen Goldmilliarden angekreidet. Lloyd George aber kann das Fernbleiben der Vettern auf der anderen Halbkugel als unmittelbaren Mißerfolg buchen, der ihm um so verdrießlicher sein wird, als eben erst eine Abstimmung im englischen Unterhaus über eine allerdings nebensächliche Vorlage die Regierung in die Minderheit gesetzt hat und diese nach dem Brauch in parlamentarisch regierten Ländern nun zurücktreten oder Neuwahlen vornehmen müßte. Beides käme Lloyd George jetzt recht unerwünscht. Wenn er nach der Reihe von Mißerfolgen seiner Politik seit 1918 man in Genua etwas erreicht oder doch wenigstens die Amerikaner im Haag an seiner Seite gesehen hätte, so hätte er über die Schwierigkeiten im eigenen Land vielleicht wieder hinwegklettern können; so aber können sie ihm recht gefährlich werden.

Die Ausbeutung Deutschlands

Mißbrauch mit den Kohlenlieferungen

Auf eine Anfrage in der französischen Abgeordnetenkammer gab der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Aufstellung über die seit dem Waffenstillstand von Deutschland an Frankreich ausgelieferten Kohlen. Diese Lieferungen betragen, wie der „Deutschen Bergwerksztg.“ aus Paris gemeldet wird, in Tonnen zu 20 Zentner:

1. Auf Grund des Luxemburger Protokolls (11. Nov. 1918, 31. August 1919) 4 371 700.
 2. Auf Grund von vorausgelieferten Lieferungen (1. September 1919, 10. Januar 1920) 2 146 200.
 3. Vom 10. Januar 1920 bis zum 31. Dezember 1920 10 635 900.
 4. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1921 10 049 700
Vom 1. Januar bis zum 28. Februar 1922 1 548 400.
- Insgesamt 28 751 000 Tonnen vom 11. November 1918 bis zum 28. Februar 1922.

Die auf Grund des Luxemburger Protokolls gemachten Lieferungen sind noch nicht in Franken festgesetzt worden, da deren Preise endgültig durch ein Schiedsgericht bestimmt werden sollten, dessen soeben gefällter Spruch nunmehr zur Anwendung gelangt.

Die in Ausführung des Friedensvertrags gemachten Lieferungen (einschl. der vorausgelieferten), die Deutschland bei der Entschädigungskommission aufgeschrieben werden, stellen einen Wert von 1 Milliarde 482 228 000 Franken dar. Das Office des Houillères Ministres, die amtliche Verteilungsstelle für den deutschen Kohlentribut, hat aber für die Entschädigungskohlenlieferungen (bis zum 28. Februar 1922) 2 Milliarden 633 263 004 Franken erlößt — in welcher Summe außer dem Kohlenwert auch die Ausgleichszuschläge (also z. B. die französischen Staatszuschüsse an die Bezahler der teureren englischen Kohle) enthalten sind, welche diesen Brennstoff belasten.

England entrüstet sich über türkische „Greuel“

Im Unterhaus wußte Minister Chamberlain wieder über neue türkische Greuel zu berichten und er hat dabei so starke Farben aufgetragen, daß selbst in dieser Versammlung, die sich sonst nicht gerade durch ein besonders lebhaft entwickeltes Menschlichkeitsgefühl auszeichnet, ein tiefer Eindruck hervorgebracht wurde. Die Nachrichten über die Verfolgungen von Griechen, Männern, Frauen und Kinder, sollen angeblich aus amerikanischer Quelle stammen. Doch gibt es auch Stimmen, die an der Wahrheit dieser Berichte zweifeln oder sie jedenfalls für stark übertrieben halten, denn es ist bekanntlich englische Gewohnheit, sich im Interesse der Menschlichkeit über angebliche Greuel zu entrüsten, wenn gegen irgend ein Land aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen ein Schlag geführt werden soll. So wurde seinerzeit im englischen Unterhaus und im öffentlichen Leben Englands ein großer Lärm gemacht über die Greuel, die die Belgier im Kongo gegen die dortigen Schwarzen verübten. Es war das die Zeit, in der England Belgien für die Eintheilung Deutschlands und des Bündnis gegen Deutschland gewinnen sollte; wozu es genaue militärische Aufnahmen und das Verfügungsrecht über die belgischen Eisenbahnen und Festungen sich sichern wollte. Als das Abkommen abgeschlossen war, verstimmt auch plötzlich alle Klagen über die belgischen Kongo-Greuel und man hat nie wieder etwas davon gehört, obgleich die Verhältnisse im Kongo sich wenig geändert haben dürften. Deshalb sind auch diese neuesten Schreckensnachrichten über die Türkengreuel mit größter Vorsicht aufzunehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß England gegen die wiedererstarkende Türkei wieder etwas im Schilde führt.

Von der Konferenz in Genua

Die Schlusssitzung

Genua, 19. Mai. Heute fand im Palazzo San Giorgio die Schlusssitzung der Konferenz statt. Es wurden in üblicher Weise verschiedene Ansprachen gehalten.

Lloyd George ist dennoch zufrieden

Genua, 19. Mai. In einem Gespräch mit dem Vertreter des Londoner Daily Express sagte Lloyd George, Großbritanniens Vertreter an dem Werk weiterarbeiten, das in Genua, so erfolgreich begonnen wurde. (1) England und Italien marschieren auf ein gemeinsames Ziel. Die Konferenz von Genua werde ihre Arbeiten in einer anderen Gestalt fortsetzen und das sei bedeutsam und ermutigend. Zum erstenmal in der Geschichte sei in Genua ein wirklicher Friedensvertrag in Osteuropa geschaffen worden. Die Zusammenkunft in Haag werde es möglich machen, den Frieden dauernd zu errichten. — Es hält schwer, Lloyd George noch ernst zu nehmen. In Frankreich tut man das schon lange nicht mehr.

Neue Nachrichten

Reichstagsantrag für die Getreideumlage

Berlin, 19. Mai. Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken und Gen. haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, für die Getreideumlage 1922/23 4,5 (bisher 2,5) Millionen Tonnen Inlandgetreide zu beschlagnahmen. Die Kartoffelversorgung soll durch Lieferungsverträge mit Lieferungsobligatoren sichergestellt werden. Der Zucker soll wieder in Zwangsbewirtschaftung genommen werden, so daß auf Kopf und Woche ein halbes Pfund entfällt, für Säuglinge außerdem ein Pfund extra.

Nur in Uebereinstimmung mit den Verbänden

London, 19. Mai. Auf eine Anfrage erklärte Minister Chamberlain, er habe keine Kenntnis davon, daß Frankreich marschieren lasse, falls Deutschland bis zum 31. Mai seinen Entschuldigungsverpflichtungen nicht nachkommen würde; er erinnere aber daran, daß die französische Regierung seiner Zeit nach der Befreiung von Frankreich a. M. die bestimmte Versicherung gegeben habe, daß sie in Zukunft bei allen Fragen, die durch die Ausführung des Friedensvertrags sich aufwerfen, nur in Uebereinstimmung mit den Verbänden handeln werde.

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Helldorf.

26

(Nachdruck verboten)

Sie dachte nur daran, daß vor einigen Tagen die Pastorin, die recht musikalisch war, hier einmal ernste Musik ausgeführt hatte, ohne im mindesten der alten Frau eine solche Wohltat zu bereiten, wie es die lustigen Weisen der leichtesten Melodien zuwege brachten.

Auch Gerda selbst hatte an jenem Abend etwas singen müssen, soweit ihre noch ungeschulte Altstimme das schon vermochte.

Eine Aufforderung, das heute zu wiederholen, lehnte sie später sehr bestimmt ab, ließ sich auch durch das große Bedauern der beiden anderen nicht dazu bewegen.

„Ich glaube, Sie haben einen gewaltigen Willen“, sagte Walter etwas spöttisch.

„Ja, den hat sie“, fiel die alte Frau schnell ein. „Aber es ist gut, daß sie ihn hat, denn wie sollte sie sonst die große Aufgabe, die auf ihren jungen Schultern liegt, bewältigen können!“

„Noch kann ich's nicht“, sagte Gerda wieder mit dem Ernst im Ton, der Walter heute schon einmal betroffen gemacht hatte.

Er stand auf und schloß das Klavier. Die Lust, noch weitere Viedchen zu singen, war plötzlich verstogen.

Er ließ es sich nicht nehmen, Gerda später an den Wagen zu geleiten und ihr wiederholt zu versichern, daß er in der nächsten Zeit seinen Besuch in Parnitz machen werde.

Sie konnte es nicht ahnen, daß er damit etwas tat, das gegen Herrn von Bidaus Wünsche ging. Dieser hatte ihm auf sein Befragen, wo man wohl in der Gegend Besuch machen müßte, sehr viele Bitter genannt, nur Parnitz nicht, und auf eine Bemerkung Walters, ob es nicht schädliche Höflichkeit sei, auch bei diesen aller-nächsten Nachbarn vorzusprechen, wegweisend geantwortet:

Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Zusammentritt des Landtags. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Landtag tritt am kommenden Dienstag, den 23. Mai, zu einer kurzen Tagung zusammen.

Stuttgart, 19. Mai. Warnung. Das Städt. Nachrichtenblatt teilt mit: Infolge der Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse sind neuerdings die Beamten und Angestellten einzelner städtischer Ämter mehr als früher allerhand Beschimpfungen und Drohungen ausgesetzt, so außer den mit dem Gehührenschein Beauftragten insbesondere die Beamten des Fürsorge- und des Jugendamts. Das Stadtschultheißenamt hat sich deshalb genötigt gesehen, nicht länger Rücksicht walten zu lassen, sondern in derartigen Fällen bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag zu stellen. Erst in letzter Zeit ist ein Unterhaltspflichtiger, der einen Beamten der Berufsvormundschaft beleidigt und tätlich angegriffen hat, vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von mehreren Wochen verurteilt worden.

Stuttgart, 19. Mai. Wegen die Getreideumlage. Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer sprach sich in seiner Sitzung vom 17. Mai mit aller Entschiedenheit gegen eine Getreideumlage für das Getreidejahr 1922/23 aus und schloß sich folgender Begründung des deutschen Landwirtschaftsrats an: In den Reihen der Landwirte hat sich allmählich eine ganz außerordentliche Mißstimmung über die Beibehaltung der Zwangswirtschaft geltend gemacht, die sich von Jahr zu Jahr steigert, weil alle anderen Gewerbe ihre Betätigung in voller Freiheit vornehmen können; nur der Landwirtschaft ist diese Freiheit, die im Interesse der Erzeugung unbedingt erforderlich ist, noch nicht zurückgegeben. Je länger die Zwangswirtschaft beibehalten wird, umso ungerechter und härter muß sie wirken. Die Forderung des Volkes und der Regierung nach Erhöhung der heimischen Erzeugnisse im Interesse der deutschen Volksernährung müssen so lange vergeblich bleiben, als die Landwirtschaft durch Fesseln der Zwangswirtschaft gehindert ist, sich in wirtschaftlicher Freiheit zu betätigen.

Für das Kinderheim. Die bekannte Sängerin Frau Emma Lestor hat in verschiedenen Konzerten in Amerika mitgewirkt, deren Ertrag den hungernden Kindern Deutschlands und Österreichs zugute kommt. So wurden aus mehreren Konzerten in Cincinnati dem Verein von Kinderfreunden in Stuttgart für sein Kinderheim in Waiblingen 30 000 Mark zugewiesen.

Waiblingen a. F., 19. Mai. Beim Besteigen des kurz vor 6 Uhr in der Richtung nach Böblingen abgehenden Güterzuges kam der 29 Jahre alte Hilfskassierer Saile von Stuttgart so unglücklich zu Fall, daß er vom letzten Wagen des anfahrenen Zuges überfahren und schwerverletzt wurde. Er starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Waiblingen a. G., 19. Mai. Leichenfund. Im Staatswald zwischen Milingen und Mienzingen wurde die stark verweste Leiche eines Mannes gefunden. Den Umständen nach dürfte es sich um ein Verbrechen handeln.

Markertshofen bei Crailsheim, 19. Mai. Ein Raketensturz und seine Folgen. Der in Urlaub befindliche Reichswehrsoldat Meiler wollte seinen Bekannten das Abschließen einer Leuchtrakete vorzeigen. Diese fiel in die Scheuer des Landwirts Michael Offenhäuser, die zur Zeit umgedeckt wird, und zündete. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus über und legte das ganze Anwesen in Asche. Als der Reichswehrsoldat die Folgen sah, hat er sich, wie der Frank. Grenz. berichtet, erschossen.

Unterdenkelfen, O. Crailsheim, 19. Mai. Neue Glocken. Die hiesige katholische Kirche hat nun ihre neuen Glocken, gegossen von Cugg-Straubing, erhalten. Sie wiegen 32 Zentner und kosteten 74 000 Mark. Der Betrag wird durch freiwillige Gaben aufgebracht.

Waldfsee, 19. Mai. Verhaftungen. In Untersuchungshaft eingeliefert wurden ein Postwart, sein Schwiegerohn von Kannndorf und ein deutscher Missetäter wegen schon vor 2 Jahren verübten Eisenbahndiebstahls. Einer Braut hatten sie beinahe die ganze Ausstattung aus dem Eisenbahnwagen gestohlen.

Zum Brand in Heidenheim. Der Gesamtumfang der abgebrannten württembergischen Kalkmanufaktur ist nach der „Frankf. Zig.“ mit 150 Mill. Mark gegen Feuergefahr

versichert, wovon auf die eigentliche Fabrik 50 Mill. Mark entfallen, während die übrigen 100 Millionen Mark sich auf Versicherung der Magazine und Vorräte beziehen. An der Versicherung sind 50, also fast sämtliche Gese. Lasten der deutschen Feuerversicherungsvereinsung beteiligt, ferner mit 10 Prozent der Gesamt-Konzern. Die Aktien der Firma, die an der Stuttgarter Börse gehandelt werden, sind seit zwei Tagen g. Rückwärts. Sulzigt notierten sie 2914, also 29 100 für die 1000-Mark-Aktie.

Kirchliches. Die Gebühren für eine stille hl. Messe betragen bisher 3 Mark, auf den wahren Wert unseres Geldes Geldes berechnet macht das genau 4 Pia. Der Dollar galt in der Friedenszeit 4,25 Mark, heute wird es umgerechnet mit 205 Mark deutschen Geldes, d. h. unser Geld ist in seinem Werte um das 8fache gesunken. Deshalb hat das Bischöfliche Ordinariat die Tage für eine stille hl. Messe auf 6 Mark festgesetzt.

Brennverbot für Kirchen. Das Brennverbot für genussfähiges Obst jeder Art in Württemberg wird auch in diesem Jahr aufrechterhalten. Ausgenommen sind die sogenannten Brennkirchen, die sich zum Genuß in rohem Zustand nicht eignen und herkömmlich ausschließlich zur Branneinweihung verwendet werden. Die erforderliche Erlaubnis zum Einschlagen von Kirchen wird aber nicht mehr vom Ortsvorsteher, sondern vom Oberamt erteilt.

Zum Metallarbeiterstreit

Stuttgart, 19. Mai. Forderungen der Streikenden. In einer Versammlung der Streikenden Groß-Stuttgarts wurde eine Entschlieung angenommen, in der gegen die anlässlich des Metallarbeiterstreiks vorgenommenen vier Verhaftungen von Führern protestiert wird. Weiter wurde die sofortige Freilassung und Entschädigung der Verhafteten verlangt und das Gewerkschaftsamt, sowie die drei sozialistischen Parteien verpflichtet, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Haftentlassung durchzusetzen. In einer weiteren Entschlieung wurde der Metallarbeiterkongress gefordert und gegen einen Artikel des Reichstagsabgeordneten Wels in der „Schwäbischen Tagwacht“ Stellung genommen.

Oberkirkheim, 19. Mai. Einspruch gegen die Unterstufung der Streikenden. Der Gemeinderat hat kürzlich beschlossen, an die Familien der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter Wirtschaftshilfen in Höhe von 80 000 Mark zu geben. Dagegen hat die Stadtverwaltung Stuttgart, das Oberamt Cannstatt, die Spinnerei Brühl und der Industrieverband für Spülingen und Umgebung Einspruch eingelegt. Des Oberamts wies darauf hin, daß zur Auszahlung der beschlossenen Summe die Genehmigung der Kreisregierung notwendig sei. Die Industrie machte geltend, daß eine Unterstufung aus öffentlichen Geldern, die zum großen Teil aus den Steuern der Industrie stammen, nicht in so einseitiger Weise verwendet werden dürfen. Der Gemeinderat wählte eine Kommission, die beim Oberamt und der Kreisregierung vorstellig werden soll. Im übrigen ist die Unterstufung von Frauen und Kindern der Streikenden mit Nahrungsmitteln bereits durchgeführt.

Mannheim, 19. Mai. Einem Antrag der Streikleitung der Metallarbeiter entsprechend, hatte der Gemeinderat von Wallstadt am 1. Mai ab den streikenden Familienvätern einen künftigen Zuschuß von 200 Mark aus der Gemeindekasse zu bewilligen. Die Streikleitung war mit dem Zuschuß jedoch nicht zufrieden und stellt höhere Forderungen, die der Gemeinderat jedoch ablehnte.

Illerlei

Verbot des Nörgelns? Das Reichsfinanzministerium hat einen Vorschlag ausgearbeitet, der allen Gemeinden, die Nörgel ausgeben haben, die Auflage erteilt, dieses Geld bis 30. Juni dieses Jahres einzulösen. Die Ausgabe weiteren Geldes wird verboten. Ausnahmen kann der Reichsfinanzminister zulassen. Auf die Uebertretung des Verbots sind Strafen bis zu 100 000 Mark gesetzt.

Kinderspende. Die deutschen Vereine in Buenos Aires haben für die Kinder der Stadt Frankfurt a. M. 4800 Dosen eingedickte Milch gespendet.

Kapps beschlagnahmtes Vermögen. Auf eine „Kleine Anfrage“ gab der preussische Landwirtschaftsminister Wen-

bel Gerdas Erzählung plötzlich die wunderbarsten Zukunftsträume hindurch... Sie freute sich ungeheuer auf den zu erwartenden Besuch... Ja, ja, hoffentlich hatte das liebe Gerda einen viessagenden und glückbedeutenden Begegnung gehabt... Was in ihren Kräfte stand, sollte geschehen, um Gerda glückselig zu machen...

Mit ganz ähnlichen Gedanken schloß an diesem Abend im Forsthäuschen auch Frau Kuhstrat ein.

Das wäre doch noch mal eine Erquickung für ihr so trübe gewordenen Leben gewesen, ihre liebe Gerda in Tannenhof einzulichen zu sehen... Aber unendlicher Schmerz mischte sich da doch mit hinein, denn der schöne Traum, daß dies demaleinst an der Seite ihres Otto geschehen würde, war zertrümmert — wie schon so viele, die sie auf ihrer irdischen Pilgerfahrt begraben hatte.

Diese gemeinsamen Zukunftsträume gaben die Veranlassung, zwischen den zwei alten Damen plötzlich eine Art von Sympathie zu schaffen. Bis dahin hatten sie recht wenig Berührungspunkte miteinander gehabt, denn im Grunde waren sie in ihrer Lebensauffassung viel zu verschieden, um nur den mindesten Geschmack aneinander zu finden. Tante Lamine pflegte zu sagen, daß sie das unausgesetzte Klagen von Frau Kuhstrat nicht ertragen könne — und Frau Kuhstrat behauptete, daß sie volles Verständnis dafür habe, daß Gerda das ewige Lächeln Tante Laminens ganz nervös mache, weil dieses Lächeln nur eine alberne Angewohnheit sei und gar nicht aus dem Herzen komme.

Seitdem sie sich nun aber gegenseitig gestanden hatten, daß es eigentlich ein „reizender“ Gedanke sei, der junge Uhlenrode und Gerda möchten ein Paar werden, erhielt ihr Dasein einen bisher ungekannten gemeinsamen Reiz.

(Fortsetzung folgt.)

dorff u. a. die Antwort: „Der von den zuständigen Stellen mit der Verwaltung des Gutes seines Vaters beauftragte Sohn Kapp empfängt keinerlei Entschädigung aus Staatsmitteln, ebenso wenig erhält Frau Kapp eine Unterstützung aus Staatsmitteln.“

Gasvergiftung. Durch austretendes Gas wurden in einer Wohnung in München eine 60jährige Frau, ein Dienstmädchen und ein siebenjähriger Knabe getötet. Zwei weitere Personen fand man betäubt vor.

Brand. In Wörsberg (Pommern) sind 25 Wohnhäuser abgebrannt. Der Schaden beträgt 7 Millionen. — Der große Brand im Freihafen von Steffen ist aufgeklärt. Zwei Arbeiter wollten in dem Güterschuppen Kartoffeln stehlen, wobei sie Strohballen ansteckten, die ein Delfah entzündeten. Einer der Diebe wurde mit schweren Brandwunden bedeckt aufgefunden. — Die Spinnerei Bohnsthal (Sachsen) ist infolge Brandstiftung gänzlich niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 5 Millionen.

Hoteldiebstahl. In einem der ersten Hotels in Berlin wurden einem amerikanischen Bankier durch Einbruch in sein Zimmer Bargeld und Kleinodien im Wert von etwa 1 1/2 Millionen Mark gestohlen. Die Täter haben u. a. einen Beutel mit losen Wertpapieren gestohlen, die der Bankier während seiner Reise durch Deutschland und Österreich in verschiedenen Städten aufgekauft hatte. Es scheint sich um eine organisierte Diebesbande zu handeln. Der Bankier hat auf die Wiederherbringung des gestohlenen Guts eine Belohnung von 150 000 Mark gesetzt.

Der Ausbruch des Vesuv nimmt ständig zu. Aus der ganzen Umgebung strömen die Menschen herbei, um das großartige Naturschauspiel zu betrachten. Die Nacht auf den 18. Mai brachte einen besonders heftigen Ausbruch. Der Himmel war ständig von Wägen erfüllt und das unterirdische Rollen, das an Kraft dauernd zunimmt, ist ständig zu hören. Von drei Kegeln aus erfolgt der Ausbruch, es werden ständig Lava ausgeschleudert. Die Höhe der Lava im Krater ist auf 55 Meter gestiegen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 19. Mai 1922.

— In dem Programm der üblichen Musik-Aufführungen ist morgen Sonntag eine Abwechslung enthalten, insofern als der hiesige Liederkreis unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Alb. Günth aus Pforzheim, zwischen den Konzert-Aufführungen mit 4 gesanglichen Vorträgen aufwarten wird. Mit dem Anfangschor, dem Lieblingschoral des Dirigenten, „Gott ist mein Lied“ von Beethoven, dem sich drei Volkslieder anschließen werden, haben sich sowohl Dirigent wie Sänger keiner leichten Aufgabe unterstellt. Jeder Einzelne ist sich daher bewußt, sein Bestes aus sich herausgeben zu müssen, damit für den Verein zu seinem bevorstehenden Konzert im Kur-saal am 11. Juni ein guter Ruf vorangehen wird.

Unglücksfall. Die ledige Tochter des in weiten Kreisen bekannten früheren Besitzers des Gasthauses zur Eisenbahn E. Schäffler stürzte heute früh auf bisher un-aufgeklärte Weise aus dem 3. Stockwerke genannten Gast-hauses und erlitt einen Arm- und Beinbruch, sowie schwere Kopfverletzungen. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen An-laß. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Schömburg. Der hiesige Gesangsverein „Germania“ hielt am letzten Sonntag den Delegiertentag ab zu dem am 9. Juli stattfindenden Gesangswettbewerb. Nach glänzend verlaufener Tagung wurde die Einfügung einer Sonder-klasse bekanntgegeben. In dieser Klasse können sich Vereine von Stadt und Land anmelden, Sängerzahl beliebig. Jeder Verein singt einen freigewählten Chor, in dem die Schwierigkeit gewertet wird. Der Delegier-entag für diese Sonderklasse ist am Sonntag, den 25. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Schömburg. Es ist zu hoffen, daß von dieser günstigen Gelegenheit noch recht viele Vereine Gebrauch machen. Als Preisrichter walteten die Herren Musikdirektoren R. Arnold-Ludwigsburg, A. Günth-Pforzheim und B. Nagel-Ehlingen. Näheres ist durch den Vorstand des Gesangs-vereins „Germania“-Schömburg Herrn Malermeister Otto Hofmann, jederzeit zu erfahren. Die Partituren sind zum Delegiertentag mitzubringen.

Handelsnachrichten

Der Dollar Kurs vom 19. Mai: 297.75.

Das neue deutsche Silbergeld kommt in der nächsten Zeit zur Ausgabe. Die eine Seite des Silberstückes trägt einen Adler, von vorn gesehen mit ausgedrehten Schwingen, die andere Seite trägt die runde Umschrift: Deutsches Reich, und unten zwei kleine Eigen-zwische. In der Mitte steht in großen Antiquarbuchstaben die Wert-angabe: Eine bezw. Fünf Mark. Das Einmarkstück, etwas größer als die jetzige Fünfpfennigsmünze, erreicht nicht ganz die Abmes-sungen der alten „Goldmark“, das Fünfmarkstück hat etwa Taler-größe.

Die Milchkühe in Deutschland. In Weidenheim (Pfalz) war dieser Tage Weinversteigerung, die Weinfreunde und An-flieger aus dem ganzen Deutschland angelockt hatte. In diesem Wettstreit wurden die Weine geboten. Es war der stolze Jahr-gang von 1920, der auf den Plan trat. Die Preise liefen mit 74 000 M für das 1000 Liter fassende Fuder ein und blieben an-fänglich bei 181 000 M stehen; hierauf erfolgte ein neuer Anlauf, der folgende Preise brachte: 210 000, 212 000, 228 000, 233 000 und endlich 240 000 M. In gleicher Zeit wurden in Weidenheim einige Fuder ausgetrieben, deren Preise bisher noch nirgends er-reicht worden waren. Ein Fuder wurde nämlich mit 1 Million M bezahlt, und gar darüber; Weidenheimer Riesling Extraanleihe er-lie den allerhöchsten Preis: 1 000 000 Mark. Berechnet man diese gigantische Summe auf die einzelne Flasche, so stellt sie sich mit Stein, Speise, Unkosten und Gewinn auf 2500 M; das macht auf ein Glas etwa 420 M aus! Diesen Luxus werden sich nur die neuen Reichs- und die valutaschwachen Aus-länder gestatten können.

Die Fracht leuchtet als das Produkt. In welsch unruhigen Er-scheinungen die andauernden Gütertariferhöhungen führen, die in der Regel noch verbunden sind mit einer großen Spekulationsfähigkeit in der Einarbeitung der verschiedenen Güterarten, mag folgendes Beispiel zeigen, das sich auf den Transport von Braunkohle von einer rheinischen Grube nach einer rund 200 Kilometer entfernt lie-genden Abfallstelle bezieht.

Frachtlage je 10 To.	Steigerung in % (1912 = 100)	Preis je 10 To.
Nov. 1921 = 740.— M	1158	Nov. 1921 = 357.50 M
Dez. 1921 = 1110.— M	1734	Dez. 1921 = 548.— M
Febr. 1922 = 1500.— M	2343	Febr. 1922 = 737.— M
März 1922 = 1800.— M	2800	März 1922 = 837.— M
April 1922 = 2250.— M	3890	April 1922 = 1290.— M

Tarifermäßigung für Zeitungspapier. Der Tarif für die Beför-derung von Zeitungspapier ist mit rückwirkender Kraft vom 1. Mai ab aus Klasse A in Klasse B versetzt worden. Der Ausnahmefarif

gilt für Frachtgut in Wagenladungen. Die Sendungen müssen an eine Zeitungsdruckerei gerichtet sein.

Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers ist ange-ordnet, daß ein Teil des Gewinns bei der Ausfuhr von Papierholz-stoff, Druckpapier und gleichartigem Papier zur Verbilligung des inländischen Druckpapiers verwendet wird.

Die Papierzeugung in Amerika. Die amerikanische Papier-erzeugung ist 1921 um über ein Viertel gegen 1920 zurückgegangen und betrug nur 5 1/2 Millionen Netto-Tonnen. Am schwächsten ist der Rückgang bei Zeitungs- und Seidenpapier, am höchsten bei Buchdruckpapier und Tapeten.

Stuttgarter Börse, 19. Mai. Im großen ganzen ist die Hal-tung der heutigen Börse als behauptet zu bezeichnen. Die Umsätze waren wiederum gering, schon mit Rücksicht auf die Gewobtheit, am Wochenende neue Verbindlichkeiten nicht eingegangen. Die Kursgestaltung war keine einseitige, Kursermäßigungen fanden Ausbesserungen gegenüber; beide haben jedoch größere Ausmaße nicht angenommen. Auf dem Markt der Bankaktien waren Vereinsbank unverändert 250, Bankaktien abgeschrieben bei 190, Hypothekbank 170, Notenbank etwas fester bei 531. Von den Braueraktien waren Ehlinger 10 v. H. höher bei 280, ebenso Kettenmeyer bei 470 und Hohenzollern bei 430; dagegen waren Waile 10 v. H. niedriger bei 380, Jahn 195, Ravensburg 410, Pfauen 440. Auf dem Markt der Spinnereiwerte blie-ben Erlangen unverändert 1240, Unterhausen wurden mit 1500 notiert, Weingarten 1530 gegen 1570 gestern, Kolb-Schule fester mit 2160, Kollern 1700, Kachen 45 v. H. höher bei 1400, Hitz 1510, Ehlingen 1300. Kattun waren wieder gestiegen. Von den Ma-schinentaktien lagen Feinmechanik schwächer bei 1210, Hohner 1425, Junglans 918. Metallwarenfabrik notierten 1320. Auf dem Markt der Maschinewerte vermochten Daimler um 10 v. H. auf 465 anzugehen, Lausheimer notierten 20 v. H. höher bei 1020, Ehlinger und Hesser behaupteten sich bei 875 bezw. 780. Weingarten stiegen von 850 auf 870, Reichsalmir um 5 v. H. auf 675. Von den übrigen Werten gegen Anilin auf 765 an, Bremen-Behgelmer 1800, Heidelberger Zement 730 gegen 730, dagegen stiegen Verlagsanstalt um 40 v. H. auf 1130, K'n-Rottm. 770, Krumm schwächer bei 360, Salzwedel Heilbrunn 1100, Weidenheim 745, Weichermühle 605, Straßenbahnen 250. Für Stuttgarter Zucker herrschte einige Nachfrage, sie schlossen 850, Mannheimer Del schwächten sich um 30 auf 900 ab, Transport und Jegelwerke 1110 bezw. 650. Württ. Vereinsbank.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 21. Mai. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Boffert. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre, fällt aus. 8 Uhr abends, Bibel-stunde: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Predigt in Sprollenhäuser: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Christenlehre.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 21. Mai. Bittsonn-tag. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Donnerstag, 25. Mai, Christi Himmelfahrt. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und An-t., hernach Deschprozession in der Kirche. 2 Uhr Andacht. Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen der Woche hl. Messe 7 Uhr. Beicht: Mittwoch und Samstag nachmittags von 4 Uhr, Feiertag und Sonntag früh von 6 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Freitag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und von 8 Uhr, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Sommersprossen-weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welcher ein-fache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 810 Schließbach 47

Einige
I. Hypotheken
hat abzugeben
Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad.

Carl Tubach, Wildbad Telephon Nr. 62.
Bierdepot der Brauerei Dinkelacker Stuttgart.
Empfehlenswert als Lieferant von
Flaschenbier
Abfüllung in 0,5 und 0,7 Liter-Flaschen
Neueingeführt die „Spezial-Sorten“
Dinkelacker-Bock und Dinkelacker-Märzen
zwei besonders beliebte Qualitäts-Biere.

Turnverein Wildbad
Am Sonntag, den 21. Mai 1922 hält der Verein sein
Anturnen
ab. Hierzu werden die Ehren-aktiven und passiven Mitglieder, sowie die titl. Einwohnerchaft und Kurgäste freundlichst eingeladen.
Der Turnrat.
Programm:
1/2 2 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.
2 „ Umzug durch die Stadt.
1/2 3 „ Beginn des Schauturnens.
1/2 8 „ Gemütliches Beisammensein mit Tanz-untershaltung.

Besichtigen Sie
unsere in den letzten Tagen eingetroffenen
Sommerkleider :: Blusen
Damen-Mäntel
Reichste Auswahl! Günstigste Preise!
Phil. | Bosch Nachfolger, Wildbad.

H A P A G
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwas wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auslässe und Drachschiffe durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
STUTTGART: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Haus Barnböck, Schloßstr. 6.
WILDBAD: Haus Chr. Schmid & Sohn, Kg.-Karlsruh-68, Cigarrengröb-u. Kleinfabrik. — Exp.

Fußball-Verein Wildbad.
Heute abend 7 1/2 Uhr
Spieler-Versammlung
im Gasth. z. „Wilden Mann“
Die Spielleitung.
Morgen Sonntag
Wettspiel
der 2. u. 3. Mannschaft
in
Calmbach
Abfahrt 1.32 Uhr

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon
Saat - Kartoffel
ein, per Ztr. 250 Mark und nimmt Bestellungen noch bis Samstag abend entgegen
Karl Tubach.
Weltbekannt sind
Salamander = Stiefel!
Gute Passform! Unübertroffen
Hohe Eleganz! in Güte!
Schuhhaus Hermann Luz.
Mechanische Reparatur-Werkstätte.

Bekanntmachung!

Heute nachmittag eröffne ich im Kaufhaus Schloßberg Pforzheim eine Fabrik-Niederlage moderner Herren- und Burschenbekleidung

Durch Verkauf zu **Fabrikpreisen** und weil dadurch **jeder Zwischenhandel ausgeschlossen**, ist dem kaufenden Publikum in der heutigen schweren Zeit, eine äusserst **billige Einkaufsquelle** gegeben. Es kommen zum Verkauf:

- Herren-Anzüge** nur prima Stoffe und gute Verarbeitung zu **1400, 1500, 1700, 1800, 1950 bis 3000 Mk.**
Burschen-Anzüge für das Alter von 10—14 Jahren zu **1050, 1200, 1250 Mk.**
Jünglings-Anzüge für das Alter von 14—16 Jahren zu **1250, 1300, 1350, 1400, 1700 Mk.**
Herren-Hosen (dar. auch Breeches-Formen) zu **120, 300, 320, 380, 400, 580, 700 Mk.**
Burschen-Hosen zu **120, 275 und 320 Mk.** **Kniehosen** zu **125 und 140 Mk.**
Englisch-Lederhosen extra stark zu **340 Mk.** **Manchester-Hosen** zu **450 Mk.**
Schlosser-Anzüge staub- und öldichte Körperware zu **340 und 375 Mk.**
Goldschmiedsblusen (Friedensware) **225 Mk.** **Staubmantel** (in gelb) **295 Mk.**
Sommer-Joppen zu **250 und 350 Mk.** **Lüstre-Sakko** nur gute Qualitäten zu **550 und 600 Mk.**

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Fabrik-Niederlage Hermann Huber, Kaufhaus Schloßberg.

Frauen-Qual.

Jetzt wird
Ihnen geholfen

bei Störungen u. Störungen verwenden sie meine Spezialmittel
1000de Erfolge, vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein
Tellen Sie mir mit, wie lange Sie klagen. Diskreter Versand! Fr. Martens, Dortmund, Schwanenwall Nr. 31.

Drillanzüge
Blaue Arbeitsanzüge
Sommer-Leinen-Kittel
Arbeitsmantel
Windjacken
Feldgraue Hosen
Manchesterhosen
Zwirn-Hosen und
Engl. Lederhosen
offeriert billigt

Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Ein junges, gewandtes

Mädchen

das Lust hat
Bürsten-Einziehen
zu lernen, findet Lehrstille bei
J. G. Schanz, Bürstenfabr.
Pforzheim, Kaiser-Fr.-Str. 20.

Dr. Buflers
„Haarelement“
Radicales Ungeziefermittel, schnelle u. sichere Wirkung.
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Sauger, Schnuller
aus bestem Transparent-Gummi
A. u. W. Schmit Medizinal-Drog.



SONNTAG VORM. 10 UHR
Hauptprobe
im Lokal.
Pünktliches vollzähliges
Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

Wer Beteiligung
sucht, wende sich an das Bankgeschäft
Finanzierung u. Kommission G.m.b.H., Berlin S. W. 68.

Wer von Wildbad tauscht eine
3-Zimmer-Wohnung
(eventl. auch 2 Zimmer)

gegen eine solche in Calmbach.
Adress-Angabe unter Nr. 276 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Prima Weizenmehl Nr. 5

für Brot und Backwerk, das Kilo Mk. 13.40
kann bei Romano Chierogato bestellt werden.

Ferner empfehle ich:

Verschiedene Weine und Liköre, Rumpunisch
Apfel, Dörrobst, Feigen, Zitronen, Nüsse, Erd-
nüsse, Datteln, Limburger Käse, Emmenthaler
neue italienische Zwiebel und Gemüse
sowie Teigwaren.

Romano Chierogato.

Joh. Chr. Fochtenberger's



Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften.

Hersteller: **Joh. Christ. Fochten-
berger, Heilbronn, a. N.**

Gesucht für Wildbad

Gutberufenes Ehepaar, möglichst kinderlos
oder mit größeren Kindern. Der Mann
soll in der Landwirtschaft arbeiten, die Frau
eine Wohnung in Ordnung halten.

Angebote unter H. 99 erbeten.

Dresdner Bank

Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Die bestellen

Kartoffeln

sind eingetroffen und können am Montag vormittag von
7 Uhr ab am Bahnhof abgeholt werden. Preis pro
3tr. Mk. 2.40.— Barzahlung am Bahnhof.

Bestellungen können noch entgegengenommen werden.
Consumverein.

Für Industrie und Handel

Gelder in jeder Höhe gibt und notleidende Betriebe
kauft

Finanzierung und Kommission G.m.b.H., Berlin S. W. 68.

Spezialarzt sucht in Wildbad Wohnung

für vornehme, ruhige Praxis gegen guten Mietspreis.
Auswärtige moderne Tauchwohnung in naturschöner Stadt
kann übergeben werden. Auch Hauskauf erwünscht.

Gest. Offerten, die diskret behandelt werden, an die
Redaktion ds. Bl. unter F. 100 erbeten.